

So klingt „Ghostbusters“ in New Orleans

PRÄSENTATION Saxophonistin Nicole Johäntngen stellt mit ihrer Band „Henry“ das neue Album beim Jazzclub im Leeren Beutel vor.

VON MICHAEL SCHEINER

REGENSBURG. Düster und schwer wie anfänglich bei der „funeral scene“ im James-Bond-Klassiker „Live and let die“ klingt Nicole Johäntngens Musik ganz selten. Eher springt sie einen wie im übermütigen zweiten Teil in New Orleans an, als der Ermordete bereits im Sarg lag und die „Second Line“ zum swingenden Groove der Brass Band durch die Straße der Stadt am Mississippi tanzte.

New Orleans, die „Wiege des Jazz“, hat bis heute einen spezifischen Sound, einen Klang, der sich von anderen Regionen oder Stilen abhebt. Eher laut als leise, eher kraftvoll als verhalten, mit treibendem Groove und viel Gebläse. Natürlich ist es nicht mehr der synkopische Jazz von Buddy Bolden und Bunk Johnson oder des frühen Louis Armstrong. Dennoch ist es noch immer deren lebensfrohe Energie, die auch bei heutigen Bands so ungeheuer ansteckend und mitreißend wirkt. Davon hat sich auch die in der Schweiz lebende Saxophonistin Nicole Johäntngen anstecken lassen, als sie einige Zeit in den USA verbrachte. Über Bekannte hat sie bei einem Trip nach New Orleans einige Musiker kennengelernt und gefragt, ob sie Lust hätten, mit ihr zu spielen. Mit ihnen nahm sie eine Platte auf, „aber eher so als Erinnerung für mich, weil das so eine tolle Stadt mit einem ganz besonderen Feeling ist“.

New Orleans als Inspiration

Sie wollte einfach etwas haben, erzählt die muntere Musikerin lachend, „mit dem ich mich zurückversetzen und diese Gefühle wieder herholen konnte“. Die Stadt mit ihren vielfältigen Eindrücken und „fantastischen Erlebnissen, vom Essen bis zum Tanzen auf der Straße“ habe sie „enorm inspiriert“. Von den ziemlich spontan entstandenen Aufnahmen waren Posaunist Jon Ramm, Sousaphonspieler Steven

Glenn und Paul Thibodeaux (Schlagzeug) so angefixt, dass daraus „Henry“ entstanden ist. Im Herbst ist Johäntngen mit dieser erfrischenden Truppe zum zweiten Mal in Europa auf Tour.

Erst als einige Freunde, denen sie die New-Orleans-Aufnahmen als persönliches Geschenk überlassen hatte, drängten „Hey, das musst du unbedingt rausbringen. Das ist so eine geile Mucke“, entschloss sich Nicole Johäntngen, ein Album daraus zu machen. Innerhalb kürzester Zeit wurde „daraus ein Riesenerfolg“, wundert sich die 37-jährige noch heute. Zur Zusammenarbeit mit einem Sousaphonspieler wurde sie übrigens durch den amerikanischen Saxophonisten Arthur Blythe inspiriert.

Hommage an den Vater

So startete Nicole Johäntngen mit den neuen Mitspielern in New York das „Henry“-Projekt. Den Bandnamen versteht die gebürtige Saarländerin als Hommage an ihren Vater Heinrich. Als sie noch zur Schule ging, pflegte der sie frühmorgens mit der Posaune zu wecken. Vor wenigen Tagen hat die Band ihr neues Album „Henry II“ herausgebracht. Auf ihrer Herbsttournee stellen sie es auch in Regensburg – am 23. Oktober beim Jazzclub im Leeren Beutel – vor. Es sei „ein verspieltes, lebensfrohes, zärtlich-gelassenes kleines Meisterwerk“ schnurrte das Tagblatt der Stadt Zürich über die Aufnahmen. Die Saxophonistin hat es an einem halben Tag während der erfolgreichen ersten „Henry“-Tour aufgenommen.

Man spürt, wie vertraut und spielfreudig die vier Musiker sind. Mit dem fröhlich tänzelnden „I’m Feelin’ Dank“, das ein wenig an den frühen Dollar Brand erinnert, bedanken sich die Musiker bei allen, die sie auf der ersten Tour unterstützt haben. „Tanzbär“ klingt so, wie es der lustige Titel verspricht. Und mit dem Dance-Pop-Hit „Ghostbusters“ hat Johäntngen ein super grooviges Cover richtig schick jazz-swingend neu arrangiert.

Die neuen Kompositionen sind lebendig, das Sousaphon bekommt mehr Raum. Die vier Musiker lassen sich Zeit für hochfliegende Improvisationen. Wie auf dem ersten Album „Henry“, das gekonnt zwischen Melancholie und Lebensfreude taumelte, ist auch auf „Henry II“ Platz für langsame und nachdenkliche Stücke.



Nicole Johäntngen kommt am 23. Oktober mit ihren Bandkollegen von „Henry“ nach Regensburg.
FOTO: DANIEL BERNET

MUSIKERIN MIT GROSSEM HERZ

Stipendium: Nicole Johäntngen, geboren im Saarland, lebt seit 13 Jahren in Zürich, wo sie das Atelier-Stipendium der Stadt gewann. 2016 verbrachte sie ein halbes Jahr in New York. Sie spielt Alt- und Sopransaxophon.

Lob: Altmeister David Liebman sagte über sie: „Nicole hat etwas ganz Spezielles in ihrem Spiel – ein großes und freigiebiges Herz.“ Zu ihren Projekten gehört auch das feministische SOFIA-Programm, mit dem junge Musikerinnen gefördert werden.